

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 11

Artikel: Bauernbrot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Die Altershilfe ist nach städtischen und ländlichen Verhältnissen abzustufen. In den großen Ortschaften sind die Mietpreise für die Wohnungen höher als auf dem Land. Am höchsten sind sie in Bern, Zürich und andern großen Städten. Darum sollen die Greise in den Städten eine höhere Altershilfe erhalten.

4. Die Altershilfe soll eine bescheidene Lebenshaltung ermöglichen. Die Initianten schlagen vor:

	In		
	städtischen	halbstädtischen	ländlichen
	Verhältnissen		
Für Ehepaare	2250 Fr.	1800 Fr.	1350 Fr.
Für Alleinstehende	1500 Fr.	1200 Fr.	900 Fr.

Die Bundesbehörden werden kaum so hoch gehen wollen. Sie werden wahrscheinlich Gegenvorschläge machen, die etwas niedriger sind. Denn es ist sehr schwer, die nötigen Gelder aufzubringen. Darum weiß heute noch niemand genau, wie hoch die Altershilfe wirklich sein wird.

Auch in manchen andern Fragen der Altershilfe gehen die Meinungen noch weit auseinander. So treten z. B. viele für eine *alle* umfassende Versicherung ein. Sie sagen: Es ist nicht recht, wenn nur die Lohnarbeiter eine staatliche Altershilfe bekommen. Auch die Bauern und Gewerbetreibenden sollen mitmachen. Kein Teil des Volkes soll ausgeschlossen sein.

Die Altersversicherung wird also noch viel zu reden geben. Wir wollen nun abwarten, bis die Vorschläge der Bundesbehörden bekannt sind. Dann wollen wir nochmals auf die Sache zurückkommen.

Bauernbrot

Im Wallis gibt es viele Seitentäler. Dort sind keine Bäckereien. Jede Familie bäckt das Brot selber. Mitten im Dorf steht der Gemeindebackofen. Er ist im Freien. Die Form ist fast wie ein Schneehaus. Alle Leute dürfen ihn benützen. Für die Heizung braucht man lange Zeit. Etwa zwei Ster Holz müssen verbrannt werden. Das ist so viel Holz, wie eine Tanne gibt. Dann aber können mehrere Familien nacheinander backen. Tag und Nacht ist der Ofen im Betrieb. Das Brot wird steinhart gebacken. Das ist gut so. Es ist nämlich der Vorrat für einige Wochen. Mit dem Messer kann man das Brot nicht schneiden. Man muß es mit der Axt zerkleinern. Aber es ist gesund. Es macht starke Zähne. Für den Teig brauchen die Leute Roggen- und Weizenmehl. Darunter mischen sie Kartoffelbrei, Bohnen, Mais und auch Gewürze, wie Fenchel, Kümmel und Pfeffer. Hauptsächlich im Eifischtal (französisch Val d'Anniviers) wird seit Jahrhunderten so gebacken.

Im St.-Galler Oberland backen die Bauern das sogenannte «Türggenbrot» (Türggen=Mais). Maismehl und Weizenmehl werden gemischt. Namentlich im Bezirk Werdenberg bekommt man solches zu essen. Es schmeckt sehr gut und kräftig.

Das Selberbacken ist ein alter Brauch. Heute ist diese Selbstversorgung wieder sehr wichtig. Es erleichtert die Landesversorgung. Selbstgebackenes Brot essen wir auch mit mehr Freude und Appetit. Es ist zwar rau und hart, aber kräftig und gesund. Es paßt zu der harten Arbeit der Bauern und Bergler. Sie sind nicht verwöhnt. Sie wissen:

Hartes Brot ist nicht hart;
Aber *kein* Brot haben, ist hart.

O. F.

Das Kochsalz

2. Die schweizerischen Salzlager.

Wir haben in der Schweiz mächtige Salzlager. Das wußte man vor 110 Jahren noch nicht. Früher holten die Schweizer das Salz weit her. Das meiste kam aus Österreich. Im Jahre 1599 klagten die Zürcher Ratsherren: «Seit alter Zeit haben wir das köstliche Gewürz in Hall im Salzburger Land gekauft. Und unsere Salzwagen haben es auf langer, beschwerlicher Fahrt hergeholt. Mindestens 15 000 Faß¹ im Jahre. Jetzt erheben die Salzvögte in Hall für jedes Faß zum bisherigen Preis noch einen Zuschlag von 1½ Gulden.»²

Auch in Schaffhausen und anderswo war man erbost über die Salzherren in Hall. Man sandte einen Boten nach Salzburg mit einem Protestschreiben.³ Er fand kein Gehör. Die Schweizer mußten weiterhin hohe Preise für das Salz bezahlen.

Vor etwa zehn Jahren besuchte ich die Salzbergwerke in Hall. Es gibt dort Berge, die fast ganz aus reinen Salzfelsen bestehen. Die ausgebrochenen Felsstücke sehen aus wie trübes Glas oder Eis. Stundenweit führen die Stollen (Gänge) durch den Berg. Noch heute bestehen Hallen und Gänge im Berg, die schon vor 200, 300 und mehr Jahren ausgegraben worden sind. Der Besucher kommt nicht aus dem Staunen heraus.

¹ Auf dem Estrich meines väterlichen Hauses stand noch ein altes Salzfaß. Es war leicht gebaut. Sein Umfang war etwas größer als der eines Bierfasses. Dafür war es fast viermal länger. Einer der beiden Böden war herausgenommen. Im Sommer brauchten wir es auf dem Hanffeld. Man schwang die Hanfbüschel darin hin und her, bis aller Samen ausgefallen war. Im Winter wurden Sämereien und andere Vorräte darin aufbewahrt.

² Für 1½ Gulden konnte man damals wohl mehr kaufen als heute für 10 Franken.

³ Protest = Einspruch, Verweigerung. Protestieren = Einspruch erheben, verweigern, widersprechen.